

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonntag und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. Der Abonnementpreis beträgt 3,- Mark für das Vierteljahr, für das Halbjahr 6,- Mark, für das Jahr 12,- Mark. Der Einzelheftpreis beträgt 20 Pf. für die 6 gepaltene Beilagen. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr 51 Sonntag, den 19. Dezember 1920

Die Not ist groß!

Lohnherabsetzung sind erforderlich!

Nach den Berechnungen des Wirtschaftstatistischen Bureaus von Richard Calmer* stellen sich für eine vierköpfige Familie die Kosten der Wohnzettelung, für die das Bedeckte der Lebensversicherung eines deutschen Marineoffiziers zugrunde gelegt ist, auf 332,20 M im Oktober, gegen 773,95 M im September. Das bedeutet also eine zahlenmäßige Steigerung von 58,25 M pro Woche von einem Monat zum anderen. Durch diese Steigerung der Lebensmittelpreise im Oktober stellt sich nunmehr die Indexziffer auf mehr als das Dreifache der Friedenszeit. Im Juli 1914 betrug die Indexziffer 25,15 M. Der dreifache Betrag macht 75,45 M aus. Die oben angegebene Oktoberziffer von 332,20 M geht also noch um 5,64 M über den dreifachen Betrag hinaus. Seit März 1920 hat sich die Indexziffer nach den Aufzeichnungen Calmers sogar verdoppelt. Sie betrug nämlich im März 167,60 M, April 189,78 M, Mai 224,63 M, Juni 232,15 M, Juli 252,38 M, August 261,38 M, September 273,95 M, Oktober 332,20 M.

Singelchris dieser geradezu ungläubig gestiegenen Kosten für die Lebenshaltung werden auch die nachstehenden Ziffern perspektivisch sein, die der Direktor des statistischen Amtes Berlin-Schöneberg, Dr. Kuczynski, als wöchentliches Existenzminimum für den Monat Oktober 1920 für Berlin feststellt. Danach betrug das Existenzminimum für einen einzelnen Mann (in Berücksichtigung des eigenen und der Kosten für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung) 156 M für ein kinderloses Ehepaar 232 M und für ein Ehepaar mit zwei Kindern 317 M. Auf den Arbeitstag umgerechnet müßte danach der einzelne Mann einen Mindestlohn von 28 M, ein kinderloses Ehepaar einen solchen von 39 M und ein Ehepaar mit zwei Kindern 53 M haben. Auf das Jahr umgerechnet ergibt sich für den einzelnen Mann ein Einkommen von 8150 M, für das kinderlose Ehepaar 12.100 M und für das Ehepaar mit zwei Kindern von 16.550 M. Vom Oktober 1913 bis zum Oktober 1920 ist das wöchentliche Existenzminimum in Groß-Berlin für den alleinlebenden Mann von 16,90 auf 156 M, für ein kinderloses Ehepaar von 22,45 auf 232 M, und für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 28,95 auf 317 M gestiegen. Im diesem Existenzminimum in Groß-Berlin gemessen ist die Not jetzt etwa 10 A wert.

Dr. Elfas in Frankfurt a. M. kommt bei den Ermittlungen der Indexziffern zur Berechnung der Kosten des Lebensbedarfs einer vierköpfigen Familie zu ähnlichen hohen Zahlen. Im Vergleich zu der Indexziffer von 25,50 M am 1. Januar 1914 stellt er am 1. November dieses Jahres eine Indexziffer von 316 M fest. Wären vom 1. September 1920 bis zum 1. November 1914 die Indexziffern von 291 auf 316 M, also um 8,6 M in diesem Zeitraum erhöht. Nach den Feststellungen von Dr. Elfas erfordern gegenwärtig allein die Nahrungsmittel 73 Prozent der Lebenshaltungskosten, während sie 1914 nur etwa 50 Prozent betragen. Auch nach den Berechnungen des statistischen Amtes der Stadt Leipzig* erforderte der Mindestlohn eines Mannes mit zwei Kindern und drei Kindern besterbedürftiger Familie in der Zeit vom 13. Oktober bis 14. November dieses Jahres einen wöchentlichen Aufwand von 242 M.

Bei einer solchen Teuerung und Preissteigerung aller Lebensmittel und notwendigen Bedarfsartikel ist verständlich, daß die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen mit den bisher vereinbarten Löhnen ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten können. Es nun deshalb nur zu beklagen ist, daß aus allen Branchen und aus allen Teilen Deutschlands dringende Anfragen an den Vorstand gestellt wurden, um mit Vorschlägen an den Arbeitgeber heranzutreten. Denn die Not in den Kreisen der Tabakarbeiter ist groß und Lohnherabsetzungen sind erforderlich. Dieser Ansicht werden sich auch die Arbeitgeber in der Tabakindustrie nicht verschließen können. Der Vorstand des Deutschen Tabakarbeiterverbandes hat deshalb das Verlangen der Tabakarbeiter nach erhöhten Löhnen als berechtigt anerkannt und in Gemeinschaft mit den beiden anderen Tabakarbeiterorganisationen Vorschläge für alle Arbeiter und Arbeiterinnen an die Zigaretten-, Rauch- und Schnupftabakfabrikanten gestellt. Für die Zigarettenindustrie erfolgt die Lohnherabsetzung schrittweise, ort zu ort, bestreikweise. Der Vorstand unseres Verbandes wird darauf dringen, daß die Verhandlungen über die einvernehmlichen Forderungen so schnell wie möglich stattfinden. Für die Zigarettenindustrie finden die Verhandlungen bereits am 20. Dezember in Mannheim statt. Ueber das Resultat dieser und der anderen Verhandlungen werden wir berichten.

Die Einreden an die Herstellerverbände, die auch über die Höhe der Forderungen Ausschluß geben, haben folgenden Wortlaut:

Berlin, den 9. Dezember 1920.
In die Reichsstatistikkommission des Reichsverbandes Deutscher Hygienekontrollstellen.
Die unterzeichneten Vorstände der drei Tabakarbeiterverbände schalten sich die nachfolgenden Forderungen auf Grund einer Teuerungsaussage zu unterbreiten:

Die bisher bestehenden Tarifföhne einschließlich der in Hamburg v. d. Höhe vereinbarten Teuerungszuschläge, die am 1. Februar 1921 in Kraft treten, bleiben bestehen. Zu diesen Löhnen sind ab 1. Januar 1921 folgende besondere Teuerungszuschläge zu zahlen:

- A. Für Zigarettenarbeiter für alle Formarbeiten pro Mille 20 M, für alle Querschnittarbeiten pro Mille 20 M, für alle Hand- und Pannarbeiten pro Mille 33 M.
- B. Für Sortierer: für 1/2-Packung pro Mille 1,75 M, für 1/4-Packung pro Mille 2,75 M, für 1/8-Packung pro Mille 4,50 M, für Beringen pro Mille 3,- M.
- C. Für Riffenmacher: bei Position a) laut Reichstarif pro 100 Riffen 6,- M, bei Position b) 4,- M, bei Position c) 7,5 M, bei Position d) nachm mit der Hand 1,25 M, nachm mit Maschine 7,5 M.
- D. Für Juristiker: Deckungsrichter 1. und 2. Range Vollblatt pro Fund 1,- M, 3. Range Vollblatt und Stückblatt pro Fund 1,50 M, Einlagerer für großblattige Tabake pro Fund 40 3, für mittlere Tabake pro Fund 50 3, für kleinblattige Tabake pro Fund 60 3.
- E. Für Zeitlohnarbeiter:

im Alter	Wöchentliche pro Stunde 20 3	Wöchentliche 25 3
bis 15 Jahren	40	50
15 - 18	50	60
18 - 20	65	75
über 20	75	100

Eine eingehende Begründung der vorstehend aufgeführten Forderungen ersuchen wir uns in der in Aussicht genommenen Verhandlung mündlich vorzutragen. Unterchristen.

Bremen, 11. Dezember 1920.

In den **Rauchtobak- und Schnupftabakverband des D. T. V.**
Infolge der Preissteigerungen für alle notwendigen Bedarfsgegenstände, die seit der letzten Lohnvereinbarung erfolgt, sehen sich die Vorstände der unterzeichneten drei Tabakarbeiterverbände veranlaßt, an den Rauchtobak- und Schnupftabakverband des D. T. V. das folgende Ersuchen zu richten, die bisher gezahlten Teuerungszuschläge für alle Arbeiter und Arbeiterinnen ab 1. Januar 1920 um weitere 50 Prozent zu erhöhen.
Eine eingehende Begründung der eingereichten Forderungen dürfte sich erübrigen angesichts der seit dem Abschluß der letzten Lohnvereinbarung eingetretenen Preissteigerung. Wir erklären uns jedoch bereit, eine solche zu geben bei einer notwendigen werdenden Verhandlung und bitten, uns halbmonatlich mitteilen zu wollen, wann und wo die Verhandlung stattfinden soll.
Dem Rauchtobakverband ist die gleiche Forderung ausgestellt worden. Unterchristen.

Bremen, 11. Dezember 1920.

In den **Rauchtobakverband des D. T. V.**
Infolge der erheblichen Preissteigerungen für alle zum Lebensunterhalt notwendigen Bedarfsgegenstände, die seit der letzten Lohnvereinbarung erfolgt, sehen sich die Vorstände der unterzeichneten drei Tabakarbeiterverbände veranlaßt, an den Rauchtobakverband des D. T. V. das folgende Ersuchen zu richten, die bisher gezahlten Teuerungszuschläge für alle im Zeilohn beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen um weitere 50 Prozent, die der im Stücklohn beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen — mit Ausnahme der Deckmacher und Arbeiter — um 35 Prozent und die der Deckmacher und Arbeiter um 50 Prozent ab 1. Januar 1920 zu erhöhen.
Eine eingehende Begründung der Forderung dürfte sich erübrigen angesichts der seit dem Abschluß der letzten Lohnvereinbarung eingetretenen Preissteigerung. Wir erklären uns jedoch bereit, eine solche bei einer notwendigen werdenden Verhandlung zu geben und bitten, uns gegebenenfalls halbmonatlich mitteilen zu wollen, wann und wo die Verhandlungen stattfinden sollen. Unterchristen.

Bremen, 11. Dezember 1920.

Zweiter internationaler Gewerkschaftskongress II.

Grashmann (Deutschland): Die deutsche Arbeiter-schaft hat die alte Arbeiterfrage beiseite gelassen. Sie hat die alte Arbeiterfrage beiseite gelassen, die Arbeiterfrage ist nicht gelöst. Der damalige Generalsekretär war tatsächlich allumfassend und dadurch unüberwindlich. Gewiß wußten wir, daß die Arbeiter-schaft am meisten unter den Folgen des Streikes leiden würde, aber diese Folgen würden gerne in den Kauf genommen, weil wir nie wieder unter das alte Regime kommen wollten. Wir meinten uns energisch gegen jede monarchistische oder alldeutsche Propaganda, auch durch die Zeit. Schon vor dem Ausbruch des Internationalen Gewerkschaftsbundes hatten wir mit einer Kontrolle der Waffentransporte begonnen, um nicht nur jede Aus- oder Durchfuhr von Kriegsmaterial nach Polen und Rußland, sondern auch die Waffenschleppungen in Deutschland selbst zu verhindern. Das geschieht nicht nur aus grundsätzlicher Gewerkschaft gegen den Krieg, sondern auch, um unseren Arbeitsbrüdern im Osten die Arbeit zu ersparen, denn die Arbeiter-schaft meinte, es sei für das heute herrschende Regime heimatlich die Sympathie haben. Wenn wir die Herrschaft der äußersten Rechten abwehren, so werden wir uns aber auch ebenso gegen jede von links kommende Diktatur. Von den kommunistischen Führern versprochen wir uns nichts. Wie die Beispiele in Ungarn und Spanien zeigen, bereiten sie nur den Boden vor für die schlimmste Reaktion, gegen die die eingeschüchterte und völlig enterte Bevölkerung sich dann nicht mehr zur Wehr zu setzen magt. Statt der Wortrevolution bedürfen wir einer Revolution, welche das organisierte Streben nach dem Aufbau einer wahren wirtschaftlichen und demokratischen Demokratie bedeutet. Sie allein ist die Hoffnung der Arbeiter. Die deutschen Arbeiter, die ein Glück dieses Weges zurückgelegt haben, müßten nichts schändlicher, als daß ihr Beispiel in anderen Ländern mit Nutzen für die Arbeiter-schaft verwendet werde. Gewiß sind die deutschen Verhältnisse noch nicht ideal; aber sie bilden schon eine günstigere Grundlage für weitere Aktionen, als wir sie jemals befehlen. Das letzte republikanische Regime in Deutschland ist zweifellos einer der stärksten Dämme gegen die Reaktion, sowohl gegen eine Diktatur eines Militärs wie auch gegen die Herrschaft einer Clique oder Minderheit. Kurz vor der Wehrke erlitten wir von neuen Angriffen der Moskauer gegen unsere Gewerkschaften, von einem gegen uns gerichteten Aktionsplan. Unsere Antwort darauf ist, daß wir beschließen haben, Moskau gegenüber nicht mehr in der Defensive zu bleiben, sondern zur Offensive überzugehen. Indem wir die Arbeiter-schaft über die Folgen und Gefahren des Bolschewismus gründlich aufklären (Starker Postfall).

Waffen (Spanien): Das Spanien müssen wir dem Kongresse leider ritzen Klagen über die Zustände in unserem Lande vorlegen. Wahre Bürgerrechte haben wir noch nie gekannt, denn wir leben noch heute unter einem vollständig mittelalterlichen monarchischen System. Nachdem vor einiger Zeit die wenigen vorhandenen konstitutionellen Rechte auch formell aufgehoben wurden, herrscht ein schlimmer Terror gegen die Arbeiterorganisationen und ihre Führer. Im letzten Jahre übertrug die Regierung einem Generals diktatorische Vollmachten. Dieser löste die Gewerkschaften nach Willkür auf, ließ die Leiter verhaften, deportieren und von Gefängnis zu Gefängnis schleppen. Gründung neuer Gewerkschaften ist unmöglich, da die Behörden die erforderliche Genehmigung ablehnen. Es passiert uns, daß wir als Abgeordnete Wahlergebnisse abgeben wollen, aber die Polizei die Zuhörer auseinanderreibt und uns selbst festhält. Seit wir die Regierung ein besonderes Gesetz gegen den Terror der Arbeiter durchführten, während in Wirklichkeit der Terror nur von ihr ausgeht und von den Unternehmern, deren Antistreitorganisation schon vielen Arbeitern das Leben kostete. Ich bitte angesichts des schrecklichen Zustandes in unserem Lande den Internationalen Gewerkschaftsbund, eine eigene und persönliche Untersuchung über die Verhältnisse zu veranstalten.
D'Aragnon (Italien) bekräftigt die Anschuldigung der Tätigkeit der gewerkschaftlichen Internationale, meint aber, daß die Resolution keine Aktionsmittel bezeichne. Gewiß herrscht allenthalben die Reaktion, aber doch hauptsächlich als Kriegsfolge und teilweise infolge der von einigen Landeszentralen im Krieg eingenommenen Haltung. Wir dagegen stellen die Solidarität mit den Arbeitern auch der feindlichen Länder über das Einnehmen mit der italienischen Bourgeoisie. Nur durch ausschließliche und ungetrübte Arbeit und durch beharrlichen Widerstand der Arbeiter und konnten unsere Mitgliederzahl von 400.000 auf 2,4 Millionen erhöhen, so daß wir die eigene Reaktion allein bekämpfen können. So ist der Achtungsdag zwar nicht Gesetz, aber praktisch durchgeführt, sogar für einen großen Teil der Landwirtschaft. Wir sind sehr dankbar, die Kontrolle der Industrie praktisch durchzuführen und zwar im Interesse der Gesamtheit. Bei Ihren Klagen gegen die russischen Angriffe sollten Sie nicht vergessen, daß Ihre Kriegshaltung ihnen den Glauben beibringen konnte, Sie hätten die Sache der Arbeiter verraten. Dabei weiß ich, daß ich selbst auch oft „Selber“ und „Ver-räter“ genannt wurde.
Salford (Kanada) erklärt, daß dies ein revolutionärer Kongress, seine Organisation aber geradezu das Gegenteil davon sei, weshalb er den vorliegenden Entschliessungen nicht zustimmen könne.
Der Vorsitzende entgegnet, daß dies wohl der erste Internationale Kongress, an dem er teilnehme.

